

Konzeption

Evangelischer Kindergarten

Ulsenheim

-Integrative Einrichtung -

Mitglied des Bayerischen Landesverbands
Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder



auf der Grundlage des Bayerischen Kinderbildungs- u. Betreuungsgesetzes,
der AVBayKiBiG und des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans

Anschrift:
Evang. Kindergarten
Ulsenheim
Ulsenheim 108
91478 Markt
Nordheim

Träger:
Evangelischer
Gemeindeverein
Ulsenheim -
Uttenhofen e.V.
Ulsenheim 81
91478 Markt Nordheim
Tel: 09842/475

Inhaltsverzeichnis	Seite
0. Vorwort	3
0.1. Leitbild des Trägers / Evangelisches Profil der Einrichtung	3
0.2. Name, Anschrift des Trägers und der Einrichtung	4
1. Organisatorische Konzeption	4
1.1. Zielgruppen des Angebotes	4
1.2. Bedarfssituation im Einzugsgebiet	4
1.3. Gesetzliche Grundlagen	5
1.4. Rechtsträger	5
1.5. Mitarbeitende	6
1.6. Gebäude und Außenflächen	6
1.7. Regelungen	9
2. Pädagogische Konzeption	9
2.1. Pädagogische Grundhaltungen	9
2.2. Ziele bei der Weiterentwicklung der Basiskompetenzen	13
2.3. Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung	14
2.4. Weitere Methoden der pädagogischen Arbeit	21
2.5. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung	24
2.6. Kinderschutz	24
2.7. Partnerschaftliche Kooperationen mit Eltern	25
2.8. Partnerschaftliche Kooperationen mit anderen Einrichtungen	26
2.9. Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	27
3.0. Schlusswort	30
3.1. Impressum	30

0. Vorwort

„Als aber Jesus sah, dass seine Anhänger Eltern mit Kindern anraunzten, wurde er wütend und sprach zu ihnen: Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solchen gehört das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie.“

Markus 10,14-16

Vor einigen Jahren wurde unsere Kirchengemeinde Ulsenheim ausgezeichnet als einer der kinder- und familienfreundlichsten Gemeinden im Kirchenkreis Ansbach-Würzburg. Dazu trägt unser Evangelischer Kindergarten wesentlich bei. Jesus Christus nimmt gerade die Kinder bedingungslos an und schenkt ihnen Geborgenheit. So einen Ort der Geborgenheit und Annahme haben unsere Mitarbeiterinnen im Kindergarten geschaffen. Mögen die Kinder trotz aller Unruhe durch das neue Kindergartengesetz weiterhin im Mittelpunkt unseres Interesses stehen. Und möge Gott selbst die Kinder und unsere Arbeit mit seiner Kraft erfüllen.

0.1. Evangelisches Profil der Einrichtung

Der Kindergarten Ulsenheim ist ein Herzstück unserer Gemeinde und ein wichtiger Bestandteil im Gemeindeaufbau unserer Gemeinde. Bereits im Jahr 1935 wurde der Evang. Gemeindeverein Ulsenheim und der Kindergarten Ulsenheim gegründet. Der damalige Pfarrer Kelber wollte mit dem eigenen Trägerverein die Kinder- und Jugendarbeit dem Zugriff durch die Nationalsozialisten entziehen. Auch heute noch möchten wir in einer schnelllebigen Zeit den Kindern andere Werte und Inhalte vermitteln, Alternativen zu einer konsum- und leistungsorientierten Welt bieten.

Jedes Kind ist ein einmaliges Wesen. Ihm muss man Grundvertrauen in das Leben und in seine Fähigkeiten geben.

Ein grundlegendes Element im Profil unseres Kindergartens ist deshalb die **religiöse Erziehung und die Vermittlung von Lebenswerten** auf der Grundlage der christlichen Botschaft. Bei der Taufe versprechen die Eltern und Paten der Kinder dafür zu sorgen, dass sie im Glauben an Jesus Christus erzogen werden. Wir möchten weiter mit den Kindern daran arbeiten, dass sie mit der Taufe zu Jesus Christus gehören und ein Kind Gottes sind. Kinderlieder, biblische Geschichten, Gedichte und Gebete bilden das seelische Rüstzeug für ein ganzes Leben. Im tagtäglichen Miteinander erfahren Kinder den Zusammenhang von Glaube und Leben. Nicht die besonderen religiösen Veranstaltungen, sondern die Einbettung der religiösen Bezüge in den Alltag und dessen Strukturierung durch Rituale, Feiern und Feste bestimmen religiöse Erziehung. Den in der frühen Kindheit in verlässlichen Beziehungen gewonnenen religiösen Einstellungen kommt für das weitere Leben höchste Bedeutung zu.

Religiöse Erziehung beinhaltet einen liebevollen, offenen und ehrlichen Umgang miteinander, denn nur so kann **Vertrauen wachsen** und ein **harmonisches Zusammenleben** entstehen. Dabei möchten wir ein Stück Wegbegleiter sein und vor allem den Kindern Raum und Zeit geben, zu vertrauen, zu entdecken und zu staunen über die Wunder der Schöpfung Gottes. Denn gerade in unserer Zeit geraten grundlegende christliche Werte wie Geborgenheit, Toleranz, Ehrlichkeit und Freundlichkeit unseren Mitmenschen gegenüber immer mehr in den Hintergrund. Im täglichen Kontakt mit Kindern und Eltern ist es uns besonders wichtig, unserem Gegenüber freundlich zu begegnen, ein offenes Ohr für seine Anliegen zu haben, sich Zeit zu nehmen, ihm mit seinen Stärken und Schwächen zu akzeptieren, um sich angenommen und wohl zu fühlen. Dabei müssen alle – Eltern und Erzieherinnen – Hand in Hand arbeiten, denn nur dann können Kinder zu selbständigen, handlungsfähigen und liebevollen Menschen heranwachsen. Nachdem wir achtungs- und respektvoll mit den Kindern umgehen, erziehen wir

sie zu **stabilen Persönlichkeiten**, die so selbst bewusst und achtsam mit sich und ihrer Umwelt umgehen.

Wir eröffnen Spiel- und Lebensräume für Kinder in denen sie ihre **Fertigkeiten und Fähigkeiten entdecken** können.

Jedes Kind in unserem Kindergarten hat das Recht auf ein vertrauenswürdiges Miteinander. Es soll sich mit seinen Schwächen und Stärken aufgehoben und verstanden fühlen. Die Rechte und Bedürfnisse von Kindern, aber auch deren **Grenzen**, begleiten die pädagogische Arbeit. Jedes Kind in unserem Kindergarten hat das Recht auf seine eigenen Grenzen, deren Wahrung es von jedem anderen erwarten kann. Ebenso muss es aber auch auf die Wahrung der Grenzen anderer achten. Die Grenzen werden klar und liebevoll von den Mitarbeiterinnen der Einrichtung den Kindern weitergegeben. Manche Grenzen können verändert werden, andere, wenn es z.B. um die Sicherheit und den Schutz von Kindern geht, sind unverrückbar. Da die Reizüberflutung durch die Medien immer mehr zunimmt, ist es uns besonders wichtig, dass die Kinder Phasen der Ruhe und Stille kennen lernen und erleben. In der Elternarbeit legen wir Wert darauf, dass die Eltern die Gefahren der Medieneinflüsse erkennen und in diesem Bereich achtsam mit der Seele ihrer Kinder umgehen.

Für unseren ländlich geprägten Raum und die dörfliche Gemeinschaft ist zum einen die Entstehung eines „**Wir-Gefühls**“ unablässig. Auf der anderen Seite sollen Zugänge zu anderen Kulturen und Lebensweisen eröffnet werden.

Erarbeitet vom Ausschuss des Evangelischen Gemeindevereins Ulsenheim – Uttenhofen.

0.2. Name, Anschrift des Trägers und der Einrichtung

Evang. Kindergarten Ulsenheim
Ulsenheim 108
91478 Markt Nordheim Tel.: 09842/449

Evang Gemeindeverein Ulsenheim – Uttenhofen e.V.,
Ulsenheim 81 email: pfarramt.ulsenheim@elkb.de
91478 Markt Nordheim Tel.: 09842/475 Fax: 09842/951245

1. Organisatorische Konzeption

1.1. Zielgruppen des Angebotes

Zielgruppe des Kindergartens sind:

Kinder im Alter von 1 Jahr 6 Monaten – 7 Jahren im vorschulischen Bereich. Kinder aus den Orten Ulsenheim und Uttenhofen und Kinder von Familien, die sich für unsere Einrichtung interessieren.

Dies geschieht in Absprache mit den Nachbarkindergärten.

Leben und Lernen für alle Kinder ist in unserem Haus aufgrund inklusiver Arbeit gegeben.

1.2. Bedarfssituation im Einzugsgebiet

Ulsenheim ist ein Dorf das politisch zum Markt Markt Nordheim gehört. In Ulsenheim wohnen ca. 470 Einwohnern. Es liegt an den westlichen Ausläufern des Steigerwalds. Die Stadt Uffenheim mit dem Ortsteil Uttenhofen liegt vier km entfernt. Die Kinder aus Uttenhofen gehen seit Mitte der 60er Jahre in den Kindergarten nach Ulsenheim, seit 1654 gehört die Kirchengemeinde Uttenhofen zur Pfarrei Ulsenheim. Dadurch ist eine starke Bindung zwischen den Kirchengemeinden gewachsen.

In der Marktgemeinde Markt Nordheim hat jeder Ortsteil seinen eigenen Kindergarten. Der Bedarf wird in Ulsenheim auch in den nächsten Jahren vorhanden sein, da es viele junge Familien mit mehr als 2 Kindern gibt.

Das Dorf Ulsenheim besteht aus dem alten Dorfkern mit ehemaligem Schulhaus und Kirche, sowie einer Neubausiedlung mit Einfamilienhäusern. Am Ort sind verschiedene kleinere Handwerksbetriebe angesiedelt, z. B. Metzgerei, Schlosserei, Kfz-Werkstatt und zwei große Möbelhäuser, eines davon mit Schreinerei. Der einzige Dorfladen wurde im Jahr 2006 geschlossen. Das Dorf ist immer noch stark landwirtschaftlich geprägt. Große Schweine- und Kuhställe, Viehhaltung und Biogasanlagen prägen neben der Felderwirtschaft den Tagesablauf. Nachdem Ulsenheim im April 1945 zu über 90 % zerstört wurde ist das Dorf bis heute geprägt von einem starken Gemeinsinn und großer Hilfsbereitschaft.

Mittelpunkt des kirchlichen Lebens ist die St. Jakobuskirche. Das Kindergartengebäude ist am östlichen Ortsrand angesiedelt. Hierbei erfahren die Kinder auch freien und direkten Zugang zur Natur, da auf der Nachbarwiese ein Esel, Pferde und ein Schaf frei herumlaufen. Vor dem Kindergarten sind für Besucher Parkbuchten vorhanden.

1.3. Gesetzliche Grundlagen

Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), SGB VIII mit seinen Ausführungsbestimmungen AVBayKiBiG und der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan

1.4. Rechtsträger

Träger des Evang. Kindergartens Ulsenheim ist der Evangelischen Gemeindeverein Ulsenheim – Uttenhofen e.V., der als Diakonieverein Mitglied im Landesverband Evang. Tageseinrichtungen und Tagespflege für Kinder e. V. und beim Diakonischen Werk Bayern ist. Der Ausschuss des Evangelischen Gemeindevereins trifft sich in der Regel zwei mal im Jahr. Daneben gibt es die jährliche Mitgliederversammlung des Vereins. Die Belange des Kindergartens im konzeptionellen, personellen und baulichen Bereich werden vom Ausschuss entschieden. Kleinere Entscheidungen trifft die Vorstandschaft mit Kassiererin und der Kindergartenleitung. Da im Ausschuss vor allem Eltern von Kindergartenkindern vertreten sind haben wir traditionell kurze Informationswege. Das Engagement der Eltern für den Kindergarten ist sehr hoch. Kleinere Renovierungsarbeiten werden im Zuge der Nachbarschaftshilfe erledigt. Der Träger des Kindergartens, vertreten durch den ersten Vorsitzenden, der möglichst auch der Ortsgeistliche ist, trifft sich wenigstens monatlich mit der Leiterin, bzw. den Mitarbeiterinnen um anstehende Probleme zu besprechen. Im Zuge der Umstellung auf das neue Kindergartengesetz gab es viele Wochen mit fast täglichen Kontakten. Kontakte zum den zuständigen Bürgermeistern und den Trägern der Nachbarkindergärten im Dekanat Uffenheim hält der Pfarrer. Daneben sind wir mit folgenden Einrichtungen in Kontakt:

Evang. Gesamtverwaltungsstelle
Adelhofer Straße 14
97215 Uffenheim Tel.: 0 98 42 / 9 50 95-0

Landratsamt Neustadt/Aisch
Konrad-Adenauer-Straße 1
91413 Neustadt/Aisch Tel.: 0 91 61 / 92-0

Bayr. Landesverband Evang. Tageseinrichtungen und Tagespflege für Kinder e. V.
Vestnertorgraben 1
90408 Nürnberg Tel.: 09 11 / 3 67 79-0

Diakonisches Werk Bayern
Pirkheimerstr. 6
90408 Nürnberg Tel: 0911/9354-1

1.5. Mitarbeitende

Im Kindergarten arbeiten eine Leiterin und 3 Mitarbeitende im Kindergarten. Zwei Erzieherinnen mit 40 und 25 Stunden und zwei Kinderpflegerinnen mit 40 Stunden, bzw. 13 Stunden. Besondere Fortbildungen im motorischen, religionspädagogischen, rhythmisch - musikalischen, phonologischen, mathematisch - naturwissenschaftlichen Bereich. Besondere Kompetenzen haben wir im Bereich der Umweltbildung. Eine Fachkraft für Inklusion arbeitet zwischen 4 und 8 Stunden pro Woche mit.



Marion Keerl, Jutta Bauereiß, Wiltrud Stolpe und Beate Lunz

1.6. Gebäude und Außenflächen

Der Kindergarten Ulsenheim befindet sich am östlichen Dorfeende und ist gesäumt von altem Baumbestand.



Außenansicht von Süden her

Bauplan Außenansicht Süden

Außenansicht Norden



Inneneinbauten im Erdgeschoss



Puppenspielecke



Waschraum

Raumgestaltung

Bedingungen des Gruppenraumes

- Größe 64 qm quadratisch mit Säule in der Mitte
- Sonnige Lage, nach Süd-Ost ausgerichtet

- Einbau von unterschiedlichen Spielebenen zur Unterstützung der Motorik der Kinder und auch um den Raum einen wohnlichen Charakter zu verleihen.
- Abtrennung der einzelnen Spielecken durch Raumteiler, die den Kindern Sichtschutz bieten und ihnen den Rückzug ermöglichen.
- Zwei Tische und eine lange Arbeitsfläche an den Fenstern nach Süden befinden sich im Gruppenraum, um auch noch Freifläche für Spiel und Bewegung am Boden zu bieten.
- Um die Raumhöhe herab zuziehen wurde ein flächenartiges Holzlattenrad um die Mittelsäule montiert. Dieses bietet Möglichkeiten, den Raum nach Jahreszeiten, Aktionen oder auf Feste ausgerichtet zu schmücken.

Kleiner Gruppenraum mit Küchenzeile für Kinder

- Größe 11 qm
- ermöglicht pädagogisches Kochen und Backen. Das Essen zur Mittagszeit wird hier bereitet.

Nebenraum mit Treppenaufgang

- Größe 16 qm
- Mit Bilderbuchschränk
- Bietet den Kindern, Theater und Rollenspiel ohne Beobachtung auszuleben.
- Hier befindet sich der Wickelbereich, der nach Bedarf dann nur zum Wickeln genutzt wird

Gymnastikraum

- Größe 56 qm
- Mehrzweck- und Gymnastikraum. Hier liegen Turnmatten und Matratzen bereit, um den Kindern viel freie Bewegung zu ermöglichen. Integriert ist ein Holzhauseinbau mit Rutsche.
- Im Gymnastikraum spielen Kinder während der Freispielzeit in kleinen Gruppen.
- Der Raum wird auch für Kleingruppenarbeit im Rahmen der Inklusion genutzt. Um zusätzliches Material fragen die Kinder in der Freispielzeit bei den Mitarbeitern nach. Der Gymnastikraum bietet die Möglichkeit altersspezifischer Angebote für die Kinder.

Besprechungsraum

- Größe 12 qm
- Büroraum für die Leiterin
- Raum für Team- und Elterngespräche

1.7. Regelungen

Zur Aufnahme fragen die Eltern nach einem freien Platz im Kindergarten. Durch einen guten Überblick über die dörfliche Situation und die jährliche Umfrage wissen wir, welche Kinder im Alter von 1,5 oder 3 Jahren in den Kindergarten aufgenommen werden sollen. Wir berücksichtigen alle uns bekannten Kinder und auch neu zugezogene Familien. Kinder aus Orten außerhalb unseres Einzugsgebietes sind uns willkommen, wenn die Familien aus eigenem Entschluss auf unseren Kindergarten zukommen. Wir stellen uns dem Kind und den Eltern vor. Die Kindergruppe ist auf das neue Kind vorbereitet. Das Kind kommt mit der Mutter

oder dem Vater zu einem Besuch in den Kindergarten. Es erfolgt eine kurze Vorinformation über den Termin der Aufnahme. Absprache über den Termin des Anmeldegesprächs. Kind kommt zur Orientierung noch einige Tage zu Besuch während der Freispielzeit. Zum festgesetzten Zeitpunkt erfolgt das Anmeldegespräch mit einem oder beiden Elternteilen. Es erfolgt die Aufnahme des Kindes in die Kindergartengruppe. Meist zeigt das Kind Vorfreude auf den Kindergarten. Falls es jedoch zurückhaltend reagiert, versuchen wir durch intensivere persönliche Zuwendung sein Vertrauen zu stärken. Vom ersten Besuchstag an wird das Kind mit in die Gruppe aufgenommen, von den Mitarbeiterinnen begleitet. Wir stellen zunächst zwanglose Kontakte zu anderen Kindern her. Nach einigen Tagen oder Wochen vertiefen sich die Kontakte in die Gruppe. Das Kind entfernt sich immer weiter von der erwachsenen Bezugsperson und geht auf die Kinder zu. Hat ein Kind Probleme, Beziehungen aufzubauen, bauen ihm die Mitarbeiterinnen Brücken, um seinen Platz in der Gruppe und in der Nähe von anderen Kindern zu finden.

- Fähigkeit und Bereitschaft sich auf eine Gruppe und andere erwachsene Bezugspersonen einzulassen. Betreuungsverträge werden beim Aufnahmegespräch durch die Leiterin überreicht und erläutert.
- Öffnungszeiten von 7,30 bis 17 Uhr mit Mittagsdienst(12.00-13.00 Uhr).
- Bring- und Abholzeiten sind je ½ Stunde nach Öffnung und vor der Schließung.
- Kernzeit ist von 8-12 Uhr.
- In den Osterferien und nach Weihnachten ist die Einrichtung 1 Woche in den Sommerferien 2 Wochen geschlossen.
- Die Kinder bringen ihr Vesper und Trinken selbst mit.
- Infektionsschutz siehe Anlage 11 im Betreuungsvertrag (MERKBLATT Belehrung für Eltern und sonstige Sorgeberechtigte gem. §34 Abs. 5 S. 2 Infektionsschutzgesetz)

Die Betreuungsverträge werden durch die Leiterin ausgegeben.

2. Pädagogische Konzeption

2.1. Pädagogische Grundhaltungen

2.1.1. Unser Bild vom Kind

Ich mag dich so, wie du bist.
Ich vertraue auf deine Fähigkeiten.
Wenn du mich brauchst, bin ich da.
Versuche es zunächst einmal selbst.

2.1.2. Pädagogischer Ansatz oder pädagogische Orientierung

Der Kindergarten Ulsenheim ist eine Einrichtung der evangelischen Diakonie. Durch unsere Arbeit wollen wir Geborgenheit, Sicherheit, Beständigkeit vermitteln. Geborgenheit, um jedem Kind, jeder Familie das Vertrauen zu vermitteln, willkommen zu sein. Die Sicherheit, dass der Kindergarten und seine Mitarbeiterinnen für jede Familie ansprechbar und zur Hilfe und Unterstützung bereit sind. Der Kindergarten ist die erste Institution außerhalb der Familie, die Sozialkontakte auf- und ausbaut, das Kind in seiner Entwicklung fördert und unterstützt.

„Man muss ihm (dem Kind) einen Weg zur geistigen Entwicklung eröffnen, muss seine geistigen Regungen vom 1. Tag an achten und verstehen, sie zu fördern. Das Kind braucht eine ihm entsprechende Umgebung, damit alle seine Fähigkeiten sich zur Übung entfalten können.“

(Maria Montessori) aus Oswald Schulz/Bensch "Grundgedanken der Montessoripädagogik/ Freiburg 1967

So geschieht die Aufnahme eines jeden Kindes individuell nach dessen Bedürfnissen und wird durch das pädagogische Personal intensiv begleitet. Ein großzügig gesteckter Zeitraum ermöglicht den sanften Übergang aus der Familie in den Kindergarten.

Pflege und Hygiene der Wickelkinder ist mit den Eltern/ Personensorgeberechtigten besprochen.

2.1.3. Rolle und Selbstverständnis der Pädagoginnen

- Kinder gerecht behandeln
- Mitarbeiter sind sich im pädagogischen Handeln einig
- keiner spricht dem anderen vor den Kindern die Kompetenz ab
- Grenzen werden auf die jeweilige Situation und Person differenziert eingesetzt
- reflektieren des Geschehenen
- gegenseitige Absprache
- Freiraum in Entscheidungen und Interessen, sowohl der Kinder als auch der Erwachsenen
- viele Gespräche mit den Kindern führen
- Interesse am Leben der Kinder zeigen
- Anteilnahme an den familiären Ereignissen
- Lob und Tadel gerechtfertigt einsetzen mit der Möglichkeit der Kinder, sich zu rechtfertigen
- Kinder als gleichwertige Menschen anerkennen und erziehen
- das Miteinander und soziale Verhalten der Kinder untereinander fördern (Vorbildfunktion)
- Wechsel zwischen Einbringen und Zurücknehmen beachten wenn nötig, Anregungen geben
- nicht die unausgesprochenen Konflikte zwischen Eltern und Kindern lösen
- vermitteln zwischen gesellschaftlichen Anforderungen, Wünschen der Eltern und den eigenen pädagogischen Zielen

2.1.4. Bedeutung von Spielen und Lernen

Die Freude am Leben und Lernen ist uns wichtig:

- um das Lernen nicht zu sehr über das Denken zu gestalten
- Kinder im Alter zwischen drei und sechs Jahren erfahren Neues mit allen Sinnen, nehmen ihre Umwelt über die Sensibilität ihres Körpers wahr.
-

Wie ermöglichen wir Freude am Leben und Lernen?

- indem wir Freiräume für Betätigungen nach eigener Wahl schaffen
- Lob und Anerkennung für eine vollbrachte Tätigkeit geben
- Kleine Schritte sehen und sich gemeinsam am Erfolg freuen
- Forderungen an das Kind stellen, die es auch erfüllen kann
- Die ganzheitliche Entwicklung (seelisch, geistig, motorisch, sprachlich, sozial) des Kindes beobachten und fördern
- Freude am Spiel vermitteln
- Kinder nicht über- oder unterfordern

Die Freispielzeit im Kindergarten

- Kontakte knüpfen
- Freundschaften aufbauen
- das eigene Spiel finden
- sich Gruppen anschließen
- die eigene Rolle finden
- Konflikte bewältigen
- Gemeinschaft pflegen oder auch zurückgezogen sein dürfen
- Ruhe für das eigene Spiel finden
- Erproben von Fähigkeiten
- Sprache aktiv und im Spiel gebrauchen
- teilen können
- Spielräume wählen können und sich dort verantwortungsbewusst verhalten (Gymnastikraum
→ Fenster nur zum Lüften kippen und wieder abschließen
um Material nachfragen,
nicht ohne Schuhe über die Treppe gehen,
kein anderes Kind verletzen oder ihm weh tun)

EINSCHRÄNKUNG

Kein Kriegs- und Gewaltspielzeug

(Die Gruppe im Auge behalten)

Eigenes Spielzeug kann an speziellen Spielfesttagen mitgebracht werden.

Die Kinder sind an diesem Tag für ihre Spielsachen selbst verantwortlich

2.1.5. Beteiligung von Kindern und Eltern

Kinder und Eltern äußern ihre Wünsche. Somit wird die Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe gefördert. Vor allem die Entwicklung der sozialen Kompetenzen ist gegeben.

2.1.6. Integration/ Inklusion

Leben und Lernen **für alle Kinder** im Kindergarten ermöglicht ein inklusives Miteinander, für das auch durch Fördergelder des Bezirks Mittelfranken die Teilhabe aller Kinder gleichermaßen gewährleistet wird. Es sind daher die pädagogischen, räumlichen, personellen und pflegerischen Bedingungen darauf abgestimmt. Diese werden ständig auf ihre Notwendigkeit hin überprüft und erweitert.

Voraussetzungen der Einrichtung:

Der Personalschlüssel muss angepasst sein.

Im Team arbeitet die Fachkraft für Inklusion mit.

Die Räumlichkeiten sind für die Kinder individuell angepasst oder werden nach Bedarf verändert

Vorbereitungen des pädagogischen Personals:

Wir lernen das Kind und die Familie kennen.

Der Austausch zwischen Eltern, Ärzten, päd. Personal und Therapeuten ist für die Entwicklung des Kindes förderlich.

Alle Mitarbeiter/innen sind für die inklusive Arbeit offen.

Die Kommunikation orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder (GUK – gebärdensunterstützende Kommunikation, Arbeit mit Musik und Bewegung, akustische und optische Reize

Aufnahme in die inklusive Kindertagesstätte:

Wir lernen das Kind durch vorausgehende Besuche im Kindergarten kennen.

Das Kind kommt in Begleitung der Eltern/ der Personensorgeberechtigten.

Erste Kontakte zwischen dem Kind und dem päd. Personal werden angebahnt.

Die Bedürfnisse des Kindes und der Familie sind uns wichtig.

Eine detaillierte Dokumentation der Entwicklung ist die Grundlage für Gespräche, und gezielte Angebote, die individuell gestaltet werden.

Wir beachten die Gruppengröße und den Geräuschpegel, damit die Umgebung für das Kind förderlich ist.

Die Bildungs- und Beschäftigungsangebote sind auf der Grundlage des

Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans gegeben und werden nach dem jeweiligen Bedarf auf die Pädagogik der „Kleinen Schritte“ abgestimmt.

Bedürfnisse zur Pflege und Hygiene des Kindes:

Die Bedürfnisse des Kindes zur Ernährung, Pflege, Hygiene, Ruhepausen und Zeitabständen werden mit den Eltern/ Personensorgeberechtigten besprochen und umgesetzt.

Formelle Aufgaben des pädagogischen Personals:

Entwicklungsdokumentation, Gespräche zur Entwicklung, Therapeutenbesuche, Fortbildungen

2.1.7. Geschlechtsbewusste Pädagogik

Die geschlechtsbewusste Erziehung ist kein fertiges Konzept mit Standardmethoden. In unserer Arbeit wird daher differenziert auf die Bedürfnisse von Jungen und Mädchen eingegangen. Eine gleiche Teilhabe an allen Lerninhalten und Lernräumen wird für beide Geschlechter sichergestellt.

2.1.8. Umgang mit Konflikten und Fehlern

- Konflikte und Fehler werden bewusst wahrgenommen.
- In Teamsitzungen, oder Gesprächen werden sie mitgeteilt.
- Gemeinsam wird nach Lösungen gesucht.

2.2. Ziele bei der Weiterentwicklung der Basiskompetenzen von Kindern und ihre methodische Umsetzung

2.2.1. Personale Kompetenzen

- Selbstwahrnehmung.

Durch die bedingungslose Annahme der Kinder wird ihr Selbstwertgefühl gestärkt. Die Kinder haben die Möglichkeit, in den verschiedenen Bereichen (kognitiv, sozial, emotional und körperlich) ein positives Selbstbild zu entwickeln.

- Motivationale Kompetenzen.

Um selbstbestimmt handeln zu können braucht das Kind Selbstvertrauen. Dieses wird durch Herausforderungen, die das Kind annimmt, Regeln in der Gruppe und Gesellschaft, sowie durch eigenes Handeln unterstützt. Hat das Kind den Wunsch Handlungsabläufe zu besprechen um sie besser zu verstehen, stehen wir ihm jeder Zeit zur Verfügung.

- Kognitive Kompetenzen.

Den Kindern wollen wir Lernprozesse bewusst machen, indem wir diese mit ihnen reflektieren.

- Physische Kompetenzen. Sie werden gestärkt durch:

- Bewusstmachen von körperlichen Empfindungen
- Verhaltensweisen, die ihre Gesundheit unterstützen
- Wege mit Kindern erarbeiten, um einen gesunden Ausgleich zwischen Anspannung und Entspannung zu finden

2.2.2. Kompetenzen zum Handeln im Sozialen Kontext:

- Soziale Kompetenzen

Im täglichen Umgang erfahren die Kinder durch sprachliche Ausdrucksfähigkeit, Einfühlungsvermögen, Toleranz, Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft ein positives Miteinander in der Gruppe.

- Werte- und Orientierungskompetenz

Es ist uns wichtig, dass die Kinder in Alltagssituationen Werte erfahren, wie Unvoreingenommenheit, Sensibilität, Solidarität und Achtung vor Anderssein.

- Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Unser Verhalten (der päd. Kräfte) soll die Kinder anregen, Verantwortung für ihr eigenes Handeln, für andere Menschen, so wie für die Natur und Umwelt zu übernehmen.

- Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Unterschiedlichste Situationen und Probleme werden gemeinsam besprochen. Die dabei erarbeiteten Regeln sind Hilfestellungen um demokratische Lösungen zu finden.

2.2.3. Lernmethodische Kompetenz

- Lernen wie man lernt

Durch Projektarbeit wird bei den Kindern die Neugierde geweckt Wissen zu erwerben, Fragen zu stellen und diese neuen Erkenntnisse zu reflektieren.

2.2.4. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

- Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

In unserer Arbeit ist es eine Selbstverständlichkeit, jedes Kind so anzunehmen wie es ist um somit das Selbstwertgefühl zu stärken. Dies ist die Basis für eine vertrauensvolles Miteinander und die Grundlage für eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung. In der Auseinandersetzung mit den Mitarbeiterinnen, anderen Kinder in der Gruppe und Umweltfaktoren möchten wir den Kindern zu einer wachsenden Widerstandsfähigkeit verhelfen.

2.3. Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung

2.3.1. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung; Emotionalität und soziale Beziehungen

Die religiöse Erziehung in unserem Kindergarten ist die Grundlage für das Vertrauen in Gott, einen friedfertigen Miteinander und Füreinander. Die Kinder erfahren eine Verantwortung für Mensch und Natur!

Warum ist uns religiöse Erziehung im Kindergarten wichtig?

- um Werte des Lebens zu vermitteln
- um Gott und Jesus als Freund durch andere Menschen kennen zu lernen
- um Gott als Schöpfer zu erfahren
- er hat uns die Erde und alles Leben anvertraut
- damit die Kinder der Schöpfung mit Achtung begegnen

- um den Mitmenschen liebevoll und sorgsam zu begegnen
- keine Ausgrenzungen zuzulassen
Jesus hat alle Menschen angesprochen, angenommen und akzeptiert
- Gott als guten Geber erfahren

Wie ermöglichen wir diese Erfahrungen den Kindern?

- Indem wir Geschichten des sozialen Umgangs aus der Bibel wählen, z.B. "Zachäus", "Der barmherzige Samariter", "Der verlorene Sohn" usw.
- Lieder, Spiellieder und Gebete bewusst auswählen und auch selbst formulieren mit den Kindern.
- Die Feste im kirchlichen Jahreslauf bewusst feiern.
(Advent, Weihnachten, Passion, Ostern Erntedank usw.)
- Der gesamte Tagesablauf und das Miteinander ist geprägt von Religiosität.

Wir begegnen den Kindern mit Achtung, Wertschätzung, Hilfsbereitschaft und einem guten Miteinander.

Warum legen wir Wert auf Sozialerziehung?

- Damit die Kinder erste oder weitere Kontakte außerhalb der Familie knüpfen können.
- Damit sie Regeln des Gruppenlebens erfahren und aufnehmen.
- Um in die Gemeinschaft der Kindergartenkinder hineinzuwachsen.
- den anderen akzeptieren und annehmen
- dass ein Miteinander entsteht
- um aufeinander zu hören
- um neue Kinder in der Gruppe aufzunehmen
- keine Ausgrenzungen zulassen
- altersgemischte Zusammensetzung der Gruppe fördert das gegenseitige soziale Lernen
- um Verständnis für jedes Kind zu wecken
- um den Gruppenprozess positiv zu beeinflussen

Wie ermöglichen wir Sozialerziehung?

- indem wir Geborgenheit vermitteln
- freie Rollenspiele geben Raum zur Entfaltung
- den anderen nicht unterdrücken
- das Selbstbewusstsein stärken

- Gemeinschaft bewusst erleben
- sich für andere interessieren
- Dienste für die Gemeinschaft übernehmen

Warum streben wir einen friedfertigen Umgang miteinander an?

- um Gruppenleben zu ermöglichen
- um Kontakte zu knüpfen
- um den anderen einschätzen zu können
- um Vertrauen in andere zu setzen
- friedfertiger Umgang, als Basis für gemeinsames Spiel und Aktionen
- um andere nicht auszugrenzen
- um Außenstehende zu integrieren

Wie gelangen wir zum friedfertigen Umgang miteinander?

- durch konstruktive Auseinandersetzung
- die eigene Meinung vertreten und die Meinung anderer anhören und gleichermaßen akzeptieren können
- Unbehagen äußern dürfen
- ein Gegenüber zurechtweisen können
- Kinder brauchen Beständigkeit, konstante Regeln und Ordnung, um Konflikte untereinander austragen zu können
- jeder soll in seiner Persönlichkeit akzeptiert sein
- den Mut zum Einsehen und Eingestehen von Fehlern anerkennen
- sich entschuldigen zu können
- die Akzeptanz der Entschuldigung beim Gegenüber erfahren
- eine andere Meinung aushalten können

Warum ist uns das Verantwortungsbewusstsein für die Menschen so wichtig?

- um anderen keinen Schaden zuzufügen (seelisch und auch körperlich)
- um Schutz vor Missbrauch zu geben
- Schutz vor Misshandlung
- um einen ganzheitlichen, gesunden Entwicklungsprozess zu ermöglichen

Wie wird es uns möglich, diese Verantwortung wahrzunehmen?

- indem wir hellhörig für die Aussagen der Kinder sind und diese ernst nehmen
- mit den Kindern im Gespräch sein
- Vertrauen vermitteln, um die Basis für das Gespräch zu schaffen
- Hilfen von außen zu suchen, um die Kinder in ihrer Entwicklung und Betreuung zu unterstützen, sie bestmöglichst zu fördern
- das Kind in seiner Persönlichkeit sehen und es akzeptieren

2.3.2. Sprachliche Bildung und Förderung

Die Sprache ist die direkte Möglichkeit, Kontakt zu Menschen aufzunehmen und sich selbst mitzuteilen.

Warum ist uns die Spracherziehung wichtig?

- damit sich das Kind mitteilen kann
- um direkten Kontakt aufnehmen zu können
- um in die Kindergartengruppe hineinzuwachsen und bestehen zu können
- um eine eigene Meinung zu haben und diese auch äußern können
- um den eigenen Willen kund zu tun
- um Freude am Singen, Spielen und Musizieren zu haben
- damit sich Verkrampfungen lösen können
- zur Erweiterung des Sprachschatzes
- um eine korrekte Artikulation zu fördern
- um Entwicklungsverzögerungen der Sprache zu erkennen
- um diese durch Spiel und Bewegung eventuell positiv beeinflussen zu können und sie eventuell beheben können
- um den Eltern zu einer logopädischen Therapie des Kindes zu raten
- um die Verknüpfung von Bewegung und Sprache sichtbar zu machen

Wie erfahren die Kinder Freude an der Sprache?

- durch das Erzählen von Märchen und Geschichten
- durch Rollenspiele
- durch Sing- und Spiellieder
- durch Brett- und Kreisspiele, Gesellschaftsspiele
- durch Reime, Verse, Gedichte, Lieder, Nonsensverse, Rätsel

- durch Bilderbuchbetrachtungen
- durch spontane und gezielte Gespräche
- durch kinesiologische und Überkreuzübungen / Krabbelübungen

2.3.3. Mathematische Bildung

- Natürliche Neugierde an Zahlen und Wissensdurst aufgreifen und befriedigen
- Mathematik positiv erleben/ Zahlenland
- Altersgerecht und spielerisch mathematische Grundkenntnisse vermitteln
- Förderung der Schlüsselkompetenzen (Sprache, Konzentration, Wahrnehmung, Gedächtnis, Ausdauer, Rhythmik, Motorik)
- Zusätzlich allgemeines Wissen über die Welt aufbauen
- Erfolgserlebnisse ermöglichen, aber auch Umgang mit Fehlern lernen
- Freude an Mathematik, an Denken und Lernen erleben
- Prävention vor Rechenschwäche
- Startchancen in der Schule verbessern

2.3.4. Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Experimente zu Themen und Projekten über: Farben/ Magnetismus/ Heiß + Kalt/ Luft und Gase/ Wasser und Flüssigkeiten/ Schall, Töne und Musik/ Elektrizität/ Kräfte + Technik/ Bewegung und Gleichgewicht/ Lebewesen (Menschen, Tiere, Pflanzen)/ Unsere Erde.

Nachdem ein Experiment genau beobachtet und erarbeitet ist, wird es in den Kindergartenalltag integriert. Es entsteht so die Möglichkeit des konkreten Handelns und der Selbsterfahrung für alle Kinder.

2.3.5. Umweltbildung und –erziehung

Kinder leben im naturnahen Kindergarten

Um den Lauf der Jahreszeiten näher kennen zu lernen, pflegen die Kinder im Ulsenheimer Kindergarten ihre eigenen Blumen- und Gemüsebeete, die sie im Frühling bestellen und über das Jahr pflegen. So erfahren sie den Rhythmus von pflegen, säen und ernten. Viele Tiere, wie Regenwürmer, Käfer, Insekten, Schnecken und Vögel werden beobachtet. Die Kinder sind neugierig und wollen mehr über das Leben der Insekten und Tiere erfahren. Jedes Tier, und sei es noch so klein, wird beachtet und die Kinder gehen behutsam mit Gottes Schöpfung um. Für die Sinneswahrnehmung gibt es die Kräuterschnecke, auf der die unterschiedlichsten Kräuter gedeihen (Pfefferminze, Melisse, Lavendel, Thymian und vieles mehr). Dort kann man an warmen Sommertagen auch eine Eidechse beobachten. Beerenbüsche und Obstbäume bereichern unsern Speiseplan.

Die Kinder finden im großen Garten allerlei Naturmaterial, mit dem sie zum großen Teil spielen. Auch das Klettern im Nussbaum ist sehr beliebt. Auf diese Weise erproben die Kinder ihre eigenen Kräfte. Körperbeherrschung und Selbstvertrauen werden gestärkt. Von Januar bis November blühen Blumen und jede Veränderung wird von den Kindern mit Staunen

wahrgenommen. Die Kinder wollen bei jedem Wetter ins Freie. Die Bewegung im Freien bringt ihnen Ruhe und Ausgleich.

Warum ist uns das Verantwortungsbewusstsein für die Natur wichtig?

- da wir ohne die Natur nicht leben können
- jede Pflanze und jedes Tier seinen Sinn im Kreislauf des Lebens hat
- weil viele Tiere und Pflanzen eine Gemeinschaft bilden und sich ergänzen

Wie gelangen wir zu verantwortlichem Handeln in und mit der Natur?

- indem wir uns auf die Jahreszeiten einstimmen, uns damit beschäftigen und sie über alle Sinne erfahren
- die Schönheit der Natur sehen
- Pflanzen schützen und nicht absichtlich ausreißen
- keine Tiere töten
- sich an Tieren und Pflanzen erfreuen (Blumen, Insekten, usw.)
- Lebensgewohnheiten der Tiere kennen lernen
- Lebensraum der Pflanzen erfahren
- Nutzgarten mit Saat, Wachstum und Gedeihen erfahren
- nicht achtlos in die Natur eingreifen
- den sorgsamem Umgang mit Mensch und Natur vorleben
- sich mit Naturmaterialien beschäftigen
- auf Missstände aufmerksam machen
- Mülltrennung und Müllvermeidung durchführen
- Kompostierung organischer Abfälle ermöglichen

2.3.6. Informationstechnische Bildung, Medienbildung u. –erziehung

Schwerpunkte bilden Bücher, Bilder, Musik hören. Umgang mit CD's lernen und hören. Motorik erfahren und erleben ist uns wichtiger als audiovisuelle Erfahrungen (z.B. Video, DVD, PC's)

2.3.7. Ästhetische, bildnerische u. kulturelle Bildung und Erziehung

Das Kind erfährt eine Vielzahl von Möglichkeiten seine Eindrücke zu ordnen, seine Wahrnehmung zu strukturieren, sowie Gefühle und Gedanken auszudrücken. Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung ist die Neugier, Lust und Freude am eigenen schöpferischen Tun. Beispiele:

- Rollenspiele im Freispiel
- Bildnerisches Gestalten
- Kinder gestalten ihre eigenen Räume

2.3.8. Musikalische Bildung und Erziehung

Singen, Rhythmisch - musikalische Finger- und Bewegungsspiele, begleiten der Lieder mit Orffinstrumenten, oder Gitarre, Klanggeschichten und Räume, die der freien musikalischen Erfahrung dienen, gehören bei uns zum Alltag. Rhythmik und Tanz sind stets auch Inhalte von Projekten.

2.3.9. Bewegungserziehung und -förderung, Sport

Warum ist uns die grobmotorische Entwicklung wichtig?

- das Erfahren des Körpers fördert und stärkt die geistige Entwicklung des Kindes (Krabbeln, Tasten, Fühlen, Begreifen, Laufen, Gehen, Springen, Hopsen usw.)
- eine gute koordinierte Grobmotorik stärkt das Selbstwertgefühl der Kinder
- Wir wollen helfen, Vermeidungsängste und –strategien abzubauen
- um dem Bewegungsdrang der Kinder Raum zu geben
- um Rollenspiele zuzulassen
- um den Kindern die Möglichkeit zu geben, eigene Bewegungswünsche auszuführen
- um die körperlichen Grenzen zu erfahren
- um die Beweglichkeit auf- und auszubauen
- das Vertrauen und Zutrauen der Kinder in sich selbst stärken
- Freude an der Bewegung wecken
- Bewegungsmangel und Vermeidungen erkennen und speziell auffordernde Spiele dazu aussuchen

Wie unterstützen wir die grobmotorische Entwicklung?

- durch Gymnastik und Rhythmik mit und ohne Material
- geplante und spontane Bewegungsspiele
- psychomotorische Spiele
- Geschicklichkeitsspiele
- Tänze mit Musik und Gesang
- Bewegung im Freien (Garten, Klettern, Rutschen, Seilhüpfen, Sandspielen, Roller und Dreirad fahren, Schaukeln, Laufbüchsen laufen, Hüpfspiele, Gummihüpfen, Krabbeln, Überkreuzübungen, Schwingen von Tüchern und Bändern, Rollbrettfahren
- Wechsel von Konzentration und Bewegung schaffen
- Überkreuzbewegungen durch Treppe und Leiter schaffen
- Unterstützung durch Ergotherapeuten, Logopäden oder Motopäden

Warum unterstützen wir die feinmotorische Entwicklung der Kinder?

- Voraussetzung für eine gute feinmotorische Entwicklung ist eine stabile Grobmotorik
- um den Kindern Freude am alltäglichen und künstlerischem Tun zu vermitteln
- als gute Grundlage, um das Schreiben in der Schule zu erlernen
- Abbau von Frustration
- auf Möglichkeiten der Förderung durch Ergotherapie hinzuweisen

Wie können wir die feinmotorische Entwicklung positiv unterstützen?

- durch Kneten, Plätzchen und Brot backen, Malen mit Stiften, Wasserfarben, Fingerfarben, Kreiden, Kleben, Falten, Reißen, Prickeln, Schneiden, Knüllen, Schwungübungen
- Beschäftigung mit Legematerial (Muggelsteine, Stäbchen, Späne, Trapezbausteine)

2.3.10. Gesundheitserziehung

Einer unserer Schwerpunkte ist das Erleben der Jahreszeiten mit den dazugehörigen Gerichten der Saison. Die Kinder erfahren einen bewussten und behutsamen Umgang mit Nahrung.

Tägliche Hygiene am eigenen Körper (Hände waschen, Nase putzen etc.) soll durch üben selbstverständlich werden.

Körper- und Gesundheitsbewusstsein, sowie Kenntnisse über die eigene Sexualität bieten den Kindern Sicherheit und Schutz.

Durch mehrjährige Erfahrung im Umgang mit Wickelkindern, können wir sagen, dass die tägliche Versorgung im Kindergartenalltag gut zu integrieren ist, wenn die personelle Situation für die unterschiedlichen Altersgruppen gewährleistet bleibt.

2.4. Weitere Methoden der pädagogischen Arbeit

2.4.1. Tagesgestaltung und –struktur

7,30 Uhr	Der Kindergarten öffnet seine Pforten
7.30 Uhr bis 8.30 Uhr	Die Kinder werden von den Eltern in den Kindergarten gebracht (evtl. Gespräch zwischen Tür und Angel)
8.30 Uhr	Die Kinder haben nun Zeit zur persönlichen Entfaltung. Sie können sich Spielsituationen suchen oder sich auch an einem Freispielangebot beteiligen
9.50 Uhr	gemeinsames Aufräumen / vorher Zeit ankündigen
10.00 Uhr	gemeinsames Frühstück an den Tischen wichtig ist uns die Tischgemeinschaft

	die Kinder kommen zur Ruhe sie teilen sich mit gemeinsame Aktion Stuhlkreis zu Beginn daraufhin Beschäftigung in der Gesamtgruppe oder Kleingruppen Spaziergang oder andere Aktivität
10.30 Uhr	
12.00 Uhr	Abholzeit
12.00 bis 13.00Uhr	Mittagsbetreuung bzw. Mittagspause
13.00 – 14 Uhr	Die Kinder werden von den Eltern in den Kindergarten gebracht. Freispielzeit mit Möglichkeit zur eigenen Orientierung, Angebote der Mitarbeiter wahrnehmen. Hier gibt es viele Möglichkeiten zu Einzelgesprächen mit Kindern. Sich Zeit nehmen für ein einzelnes Kind, um es zu fördern oder in eine Kleingruppe einbinden
14.50 Uhr	Aufräumen in den verschiedenen Räumen
15.00 Uhr	gemeinsames Essen an den Tischen
15.30 Uhr	geplante Aktivitäten Stuhlkreis Gymnastik/Yoga gezielte Beschäftigung oder Aktion
16.30 bis 17.00 Uhr	Abholzeit

2.4.2. Angebotskonzept

Was ist uns wichtig, um den Tagesablauf für die Kinder interessant und abwechslungsreich zu gestalten?

- in der Freispielzeit alle Räume des Kindergartens anbieten, damit Kleingruppen oder einzelne Kinder Rückzugsmöglichkeiten haben
- Zugang zur Werkbank oder Wasserfarben ermöglichen
- Ein Angebot für die Kinder bereit haben, so dass sich einzelne Kinder an einem gestalterischen Projekt erproben können.
- Das gemeinsame Essen zu einem sinnlichen Erlebnis werden lassen, indem wir den Kindern zusätzlich Früchte der Jahreszeit anbieten.
- Ab und zu Brötchen, Kuchen oder Waffeln backen (pädagogisches Kochen und Backen)
- Gemüse und Kräuter aus dem Garten dazu holen

- Spontanes Abweichen von vorgeplanten Aktivitäten, wenn sich durch schönes Wetter Spaziergänge mit Naturerfahrungen machen lassen
- im Freigelände spielen können
- zur Sommerzeit im Planschbecken baden
- interessante Ereignisse am Ort miterleben können

2.4.3. Projektarbeit

In der Projektarbeit kommen alle Bereiche des ganzheitlichen Bildungsverständnisses vor. Freiwilligkeit erhöht die Lernbereitschaft (Motivation)

- Interaktionale Dimension – Interaktion mit Kindern, Eltern und anderen Erwachsenen – mitgestalten, mitverantworten
- Kulturelle Dimension – gesellschaftliche Werte erfahren und ein gutes Zusammenleben zu ermöglichen
- Wissensdimension – um sich in einer globalen Wissensgesellschaft zurecht zu finden und seine Lebensaufgabe kompetent zu bewältigen
- Partizipation – Mitgestaltung, Verantwortungsübernahme, Entscheidungsfähigkeit

Diese Punkte geben den Kindern ein inneres Gerüst und Stärke.

2.4.4. Kinderkonferenzen/Gemeinsames Gestalten von Bildungsprozessen

- Austausch mit den Kindern
- Reflexion und Erarbeiten von Regeln
- Problembewältigung
- Wünsche und Anregungen äußern
- Abstimmungen
- Wahlmöglichkeiten

2.4.5. Mahlzeiten

Am Vormittag gibt es eine gemeinsame Mahlzeit 10 Uhr bis 10.30 Uhr. Es besteht in der Freispielzeit einmal die Möglichkeit höchstens die Hälfte der Mahlzeit zu verzehren.

Während der Mittagsbetreuung verzehren die Kinder ihr mitgebrachtes Essen.

Zu Feiern und Festen wird gemeinsam gekocht oder gebacken.

Um 15 Uhr gibt es nochmals eine gemeinsame Vesperpause.

2.4.6. Ruhepausen

Sie ergeben sich durch das gemeinsame Essen und durch Rückzugsmöglichkeiten im Freispiel, oder während der Mittagszeit in stillere Räume. Vor allem für die kleinen Kinder sind auch Schlafplätze vorhanden.

2.4.7. Gestalten von Übergängen

Die Kinder erfahren durch mündliche Aufforderung und mit Vorankündigung, dass die Freispielzeit endet. Auch andere Übergänge im Tagesablauf werden rechtzeitig angekündigt.

2.5. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

2.5.1. Formen und Methoden

- Im Freispiel, während gezielter Angebote, sowohl aktiv als auch passiv.
- Einzelkind, Kleingruppe und Gruppenbeobachtung

2.5.2. Dokumentation

- Im Team zusammen schreiben
- Auf Beobachtungsbogen festhalten
- Aufzeichnungen aus dem Alltag sammeln

2.5.3. Auswertung

- Erkennen der Entwicklungsprozesse
- Festhalten des momentanen Entwicklungsstandes
- Überlegungen zur weiteren Förderung und Ziele für das Kind
- Elterngespräche über die Entwicklung des Kindes

2.6. Kinderschutz

- Gefährdung muss wahrgenommen werden
- Es wird immer zum Wohl des Kindes entschieden
- Die Position des Kindes stärken
- Selbstwertgefühl, Selbstbewusstsein stärken
- Kooperation mit Elternhaus, Beratungsstellen und Institutionen, die speziell in Frage kommen

2.7. Partnerschaftliche Kooperationen mit Eltern

2.7.1. Ziele und Formen der Zusammenarbeit

- gegenseitiges Kennenlernen
- miteinander im Gespräch bleiben
- Interessen austauschen
- Wünsche über pädagogische Infoabende äußern
- Referenten vorschlagen und einladen
- geselliges Miteinander pflegen
- Vertrauen muss wachsen
- Verständnis füreinander entwickeln

Informationswege

- Elternbriefe an alle Familien
- Offenes Gespräch am Elternabend
- Einladungen zu Veranstaltungen an alle Eltern und persönliches Ansprechen der einzelnen Eltern
- 1. Elternabend im neuen Kindergartenjahr:
 - Stehempfang
 - Vorschläge für die Gestaltung des neuen Kindergartenjahres
 - in Kleingruppen erarbeiten
 - im Plenum zusammentragen

Kooperation

- Vertrauen aufbauen, um die Basis für ein gutes Miteinander und gute Gespräche zu bilden

Konfliktlösung

- Nur Vertrauen zueinander kann zur Konfliktlösung führen.

Gestaltungsmöglichkeiten für die Erziehungsberechtigten und den Elternbeirat

- Sommerfestgestaltung
- Basar für den Kindergarten
- Organisation Laternenumzug
- Organisation und persönliches Engagement zum Nikolaustag
- Beteiligung zum Großelternfest
- Engagieren bei Vater-Kind-Aktion

- Thematische Auswahl der Elternabende
- Ideen zur Bereicherung der inhaltlichen Arbeit mit den Kindern
- Einladungen an Familien aus den anderen Ortsteilen
- Anfallende bzw. neu geplante Projekte und Arbeiten im Haus und Gartenbereich

2.7.2. Elternabende

- Am Anfang des Kindergartenjahres
- Wünsche und Themen der Eltern aufnehmen
- Vorschläge aus dem Team
- Referenten zu speziellen Themen vorschlagen
- Gestalterische Abende
- Überregionale Themenabende
- Großeltern tage
- Vater - Kind Tag

2.7.3. Entwicklungsgespräch

- Mindestens 1x pro Jahr anbieten
- Je nach Bedarf
- Kurzinfo der Eltern zwischen Tür und Angel
- In besonderen Situationen, z.B. wenn Förderbedarf
- zur Vorbereitung des Übergangs in die Schule

Jährliche Elternbefragungen

Umfragebögen werden 1x jährlich im Frühling ausgegeben.

Elternbeirat

Es werden zu Beginn des Kindergartenjahres sechs Personen als Elternvertreter gewählt.

Datenschutz

Alle persönlichen Daten und Akten der Kinder sind unter Verschluss und nur für die jeweiligen Eltern- und Personensorgeberechtigten auf Anfrage einsehbar. Nur durch die Schweigepflichtentbindung der Eltern ist eine Kooperation zum Wohl des Kindes mit anderen Einrichtungen möglich.

2.8. Partnerschaftliche Kooperationen mit anderen Einrichtungen

2.8.1. andere Kindertageseinrichtungen

- Kindergärten im Dekanat Uffenheim
- Austausch mit Kolleginnen

2.8.2. Ausbildungsinstitutionen (Fachakademien, Universität, FH; BFS)

- bsz-scheinfeld, – Berufsfachschule für Kinderpflege
- FOS Uffenheim – Bomhardschule
- Fachakademien für Blockpraktikanten
- Mittelschule Uffenheim – Schnupperpraktikanten
- Caritas – FSSJ (freiwilliges soziales Schuljahr)

2.8.3. Grundschule

Mit der Grundschule Uffenheim finden Infoabende für Vorschuletern und päd. Personal statt. Es gibt Reflexionen über den Einschulungstest, Zusammenarbeit bei der Klassenbildung, Hospitation des päd. Personals in der ersten Klasse, Besuche der Vorschulkinder in einer Unterrichtsstunde und Einladungen zu den jeweiligen Schul- und Kindergartenfesten.

2.8.4. Beratungsstellen

Erziehungsberatung Neustadt/ Uffenheim

2.8.4. Frühförderstelle

Bad Windsheim/ Förderzentrum 1

2.8.5. Fachkräften im Rahmen der Integration (Bezirk)

- Bezirk Mittelfranken
- Landratsamt Neustadt a.d.Aisch Bad Windsheim
- Frühförderstelle Bad Windsheim
- Praxis für Ergotherapie und Logopädie
- Gesundheitsamt

2.8.6. Jugendamt/Jugendhilfeplanung

- Pflegekinder
- Zuschüsse für Anträge auf Kostenübernahme

2.9. Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

2.9.1. Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team

- spontane Gespräche und je 1 Teamsitzung für Std. im Monat (Freitagnachmittag)
- Gespräche mit dem Träger / Verein

2.9.2. Befragung der Eltern, Kinder, Mitarbeitenden

Eltern:

- Jährlicher Fragebogen
- Tür – und Angelgespräche
- Elternabende
- Ein Elternabend als Jahresplanung
- Vereinbarte Entwicklungsgespräche mit den Eltern

Kinder:

- Kinderkonferenz in Groß- und Kleingruppen

Mitarbeitenden:

- Gespräche im Team, Mitarbeiterjahresgespräch
- Gespräche mit dem Träger

2.9.3. Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption

Die Konzeption wird jährlich überarbeitet und fortgeschrieben. Vorzugsweise nach der Sommerpause.

2.9.4. Beschreibung von Schlüsselprozessen

Schlüsselprozesse gilt es wahrzunehmen und anzusprechen. Im gemeinsamen Austausch werden konstruktive Perspektiven entwickelt, damit daraus eine positive, fortschreitende Entwicklung stattfinden kann.

2.9.5. Fortbildung, Supervision,

- Vom Landesverband und auf regionaler Ebene
- Andere Anbieter
- Landratsamt, Gesundheitsamt
- Supervision auf Antrag möglich

2.9.6. Evaluation

- Durch Konzeptionsüberarbeitung
- Rahmen- und Wochenpläne
- Auswertung von Projekten
- Jahresrückblicke und Vergleich mit der Planung
- Gruppenprozesse/ Einzelbeobachtungen

2.9.7. Mitarbeitendengespräche

Finden jährlich mit jeder Mitarbeiterin durch die Leitung statt.

2.9.8. Beschwerdemanagement

- zwischen Tür und Angel
- terminlich festgelegte Gespräche
- Elternfragebogen
- sachlicher und fachbezogener Austausch im Team, bei Vereinssitzungen und mit dem Träger

3. Schlusswort (Ausblick, Vision, Zeitpunkt der geplanten Überarbeitung)

Unsere diesjährige Erweiterung im Team durch eine Erzieherin ergibt für uns eine neue Arbeitssituation. Wir wünschen uns, dass jede Mitarbeiterin weiterhin die Möglichkeit bekommt und wahrnimmt, ihre persönlichen Stärken in die pädagogische Arbeit einzubringen. Aus diesem Grund liegt unser besonderes Augenmerk auf der harmonischen und fachlich fundierten Arbeit innerhalb des Teams. So wollen wir in der Einrichtung nach außen und nach innen zum Wohle des Kindes und der Eltern vor Ort unsere Arbeit gestalten.

Die geplante Überarbeitung der Konzeption erfolgt weiterhin jährlich.

Wiltrud Stolpe, Marion Keerl, Jutta Bauereiß und Beate Lunz.

3.1. Impressum

erstellt im August 2006, geändert im Juli 2007, geändert im Dezember 2019

Auflage 30 Stück

Herausgeber und Bezugsmöglichkeit:

Evang. Kindergarten Ulsenheim, Ulsenheim 108, 91478 Markt Nordheim, Tel 09842/449

Evang. Gemeindeverein Ulsenheim - Uttenhofen e.V., Ulsenheim 81, 91478 Markt Nordheim,
Tel: 09842/475 pfarramt.ulsenheim@elkb.de

Veröffentlichung im Internet unter: www.dekanat-uffenheim.de - Kinder/Jugend / Kindergärten/
Ulsenheim ab Oktober 2006